

Projektbericht
Research Report

Februar 2019

Der Stellenwert der Industrie für die österreichische Wirtschaft

Jan Kluge
Sarah Lappöhn
Alexander Schnabl

Studie im Auftrag der B&C Industrieholding GmbH



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

AutorInnen

Jan Kluge, Sarah Lappöhn und Alexander Schnabl

Titel

Der Stellenwert der Industrie für die österreichische Wirtschaft

Kontakt

T +43 1 59991-112

E lappoehn@ihs.ac.at

©2019 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Lizenz

Jan Kluge, Sarah Lappöhn, Alexander Schnabl

Die Publikation wurde sorgfältig erstellt und kontrolliert. Dennoch erfolgen alle Inhalte ohne Gewähr. Jegliche Haftung der Mitwirkenden oder des IHS aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Unternehmensstruktur	2
3	Entwicklung der Bruttowertschöpfung.....	3
4	Beschäftigung.....	6
5	Investitionstätigkeit	9
6	Außenhandel.....	11
7	Forschung und Entwicklung.....	12
8	Verflechtungen der Industrie mit der restlichen Volkswirtschaft	13
9	Zusammenfassung	16
10	Abbildungsverzeichnis	17
11	Quellenverzeichnis.....	18

1 Einleitung

In diesem Bericht soll die Bedeutung der Industrie für die österreichische Volkswirtschaft anhand verschiedener Kennzahlen dargestellt werden. Unter *Industrie* wird in dieser Studie der Abschnitt C der Wirtschaftszweigklassifikation ÖNACE¹ 2008 verstanden. Die folgende Auflistung zeigt, welche Aktivitäten in diesem Wirtschaftsabschnitt enthalten sind:

- 10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- 11-12 Getränkeherstellung; Tabakverarbeitung
- 13 Herstellung von Textilien
- 14 Herstellung von Bekleidung
- 15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
- 16 Herstellung von Holzwaren; Korbwaren
- 17 Herstellung von Papier/Pappe und Waren daraus
- 18 Herstellung von Druckerzeugnissen
- 19 Kokerei und Mineralölverarbeitung
- 20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- 21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
- 22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
- 23 Herstellung von Glas/-waren, Keramik u.Ä.
- 24 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 25 Herstellung von Metallerzeugnissen
- 26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten
- 27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- 28 Maschinenbau
- 29 Herstellung von Kraftwagen und -teilen
- 30 Sonstiger Fahrzeugbau
- 31 Herstellung von Möbeln
- 32 Herstellung von sonstigen Waren
- 33 Reparatur/Installation von Maschinen

In dieser Darstellung sind Unternehmen aller Größenklassen erfasst. Jedoch zeigt sich in Kapitel 2, welches zunächst einen Überblick über die Unternehmensstruktur des Abschnitts C *Herstellung von Waren* bietet, dass Unternehmen mit 250 oder mehr Be-

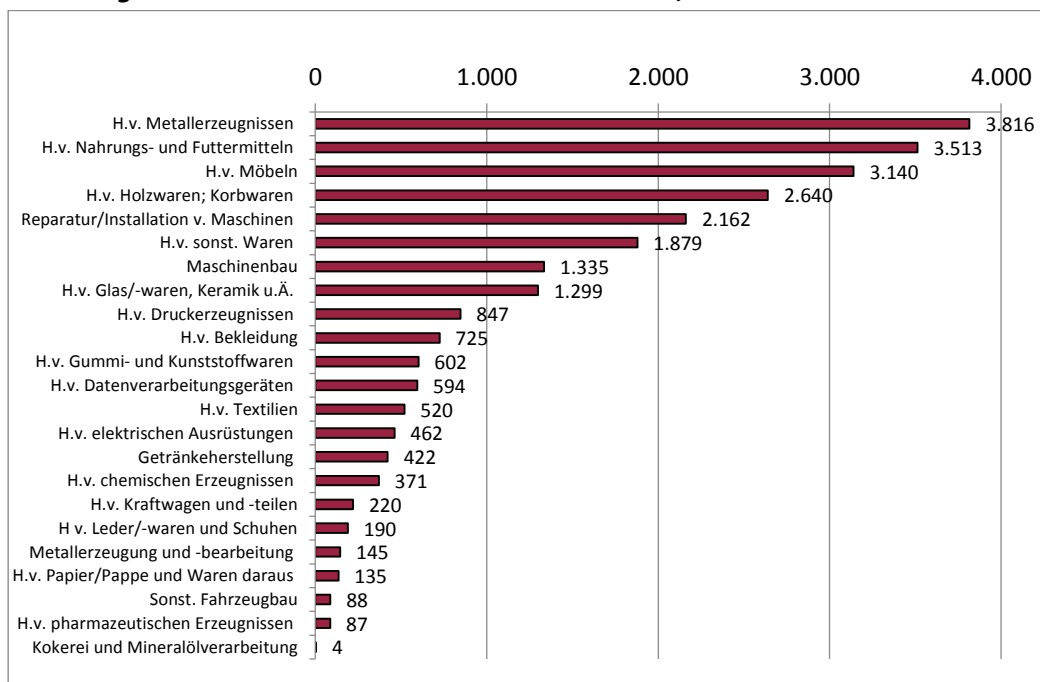
¹ NACE = *Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne*. Alle Unternehmen werden in dieser Klassifikation einer Haupttätigkeit zugeordnet. Eine Übersicht der Wirtschaftszweige ist in der Klassifikationsdatenbank von Statistik Austria abrufbar.

schäftigten etwa die Hälfte der Beschäftigung im Industriesektor sichern und 60 % seiner Bruttowertschöpfung generieren. In Kapitel 3 wird auf die Bruttowertschöpfung im Industriesektor eingegangen (inkl. die regionale Verteilung nach Bundesländern). Kapitel 4 zeigt dann verschiedene Kennzahlen zur Beschäftigungsentwicklung, zur Betriebsgrößenstruktur und zur Lohnentwicklung im Industriesektor. Die Kapitel 5 bis 7 widmen sich schließlich der Export-, Investitions- und Forschungstätigkeit. Mithilfe der Input-Output-Analyse soll abschließend gezeigt werden (Kapitel 8), dass die Industrie auch sehr stark in andere Sektoren hineinwirkt und daher einen größeren Stellenwert für die gesamte Volkswirtschaft hat, als ein einfacher Vergleich von Kennzahlen vermuten lassen würde.

2 Unternehmensstruktur

Im Abschnitt C *Herstellung von Waren* existierten im Jahr 2017 insgesamt 25.196 Unternehmen (rund 25.600 Betriebe). Wie Abbildung 1 zeigt, waren die meisten Unternehmen in der *Herstellung von Metallerzeugnissen* tätig, gefolgt von der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2018A)).

Abbildung 1: Anzahl der Unternehmen nach Zweisteller, 2017

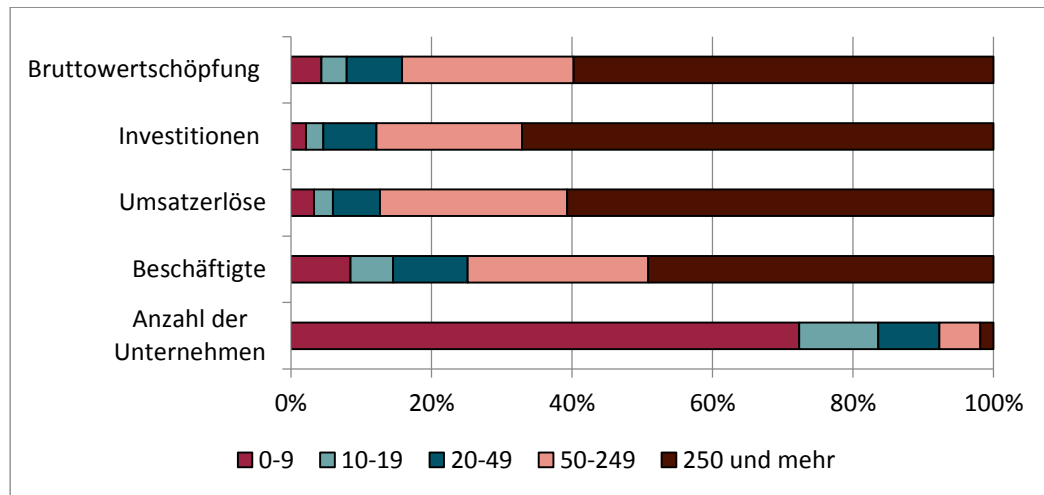


Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018A).

Aus Abbildung 2 ist ersichtlich, dass Abschnitt C gemäß Leistungs- und Strukturhebung 2016 (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2018B)) aus überwiegend kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten besteht (72 %). Nur 1,9 % der Industrieunternehmen ha-

ben im Jahresdurchschnitt 250 oder mehr Beschäftigte. Jedoch sichern diese Unternehmen etwa die Hälfte der Beschäftigung im Industriesektor und sind für rund zwei Drittel der Investitionen und rund 60 % der Umsatzerlöse sowie Bruttowertschöpfung verantwortlich (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Unternehmenskennzahlen nach Beschäftigtengrößenklassen für Abschnitt C, 2016



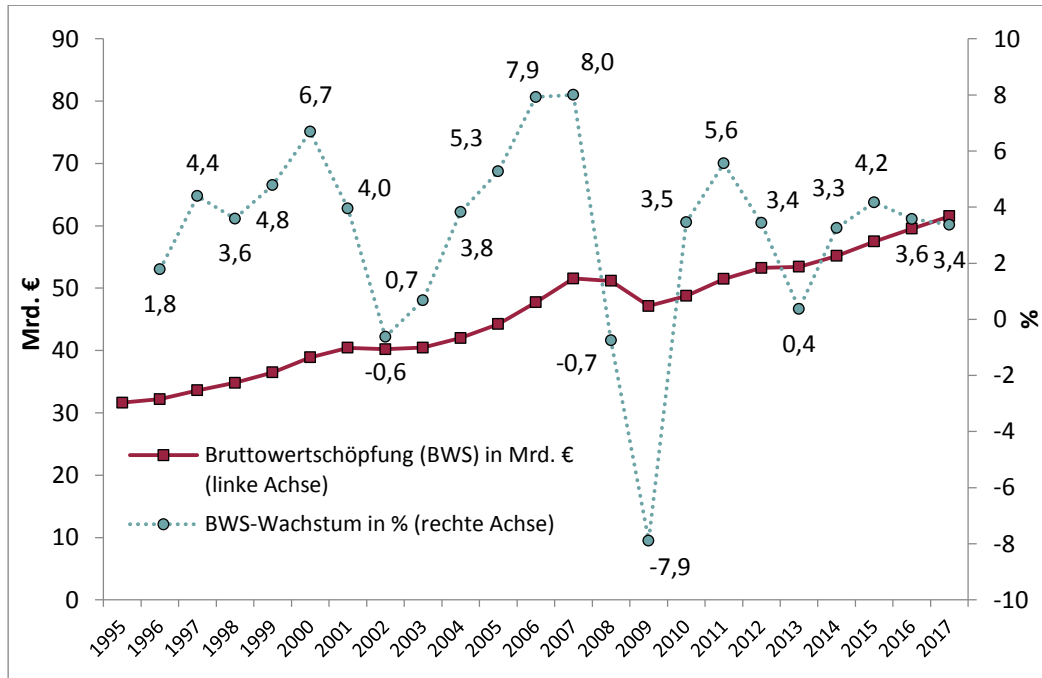
Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018b).

3 Entwicklung der Bruttowertschöpfung

In Abschnitt C wurde im Jahr 2017 eine Bruttowertschöpfung (BWS) in Höhe von rund 61,5 Mrd. Euro erzeugt (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018c)). Das entspricht 18,6 % der gesamten Wirtschaftsleistung in Österreich. Die rote Linie in Abbildung 3 zeigt die Entwicklung der BWS in Abschnitt C seit dem Jahr 1995. Die blaue Linie zeigt dazu die jährlichen Wachstumsraten. Es wird deutlich, dass Abschnitt C seit Jahrzehnten fast ununterbrochen wächst. Negative Wachstumsraten gab es nur im Jahr 2002 und nach Ausbruch der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09. Es zeigt sich aber auch, dass die jährlichen Wachstumsraten sehr volatil sind; sie schwanken etwa zwischen -8 % und +8 %.

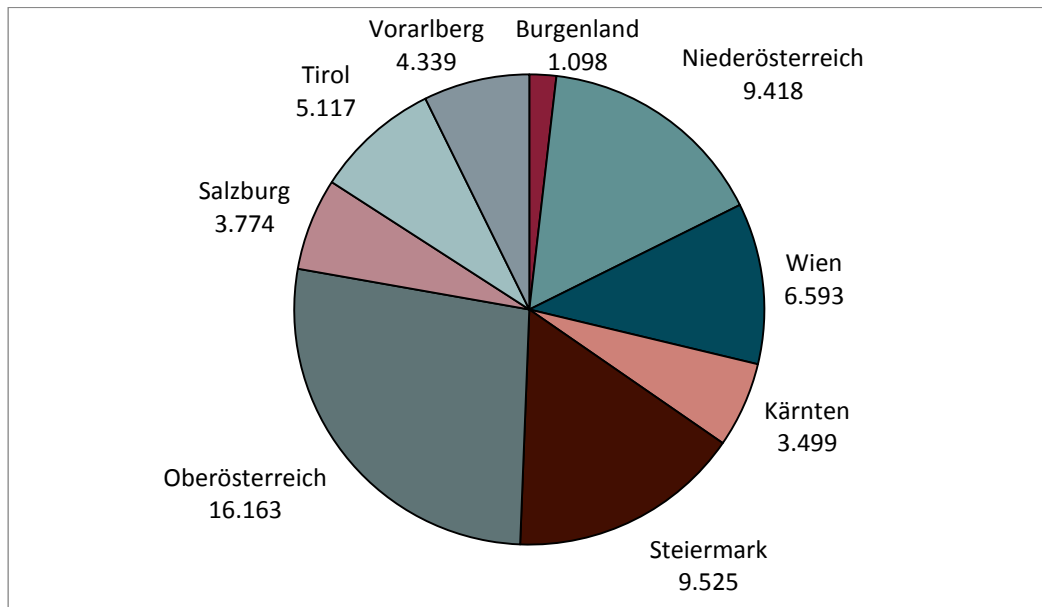
Abbildung 4 zeigt die regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung in Abschnitt C für die einzelnen Bundesländer (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2018d)). Über ein Viertel davon wird in Oberösterreich erwirtschaftet (16,2 Mrd. Euro). Danach folgen die Steiermark (9,5 Mrd. Euro) und Niederösterreich (9,4 Mrd. Euro).

Abbildung 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Abschnitt C



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018c).

Abbildung 4: Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung in Abschnitt C (für das Jahr 2016, in Millionen Euro)



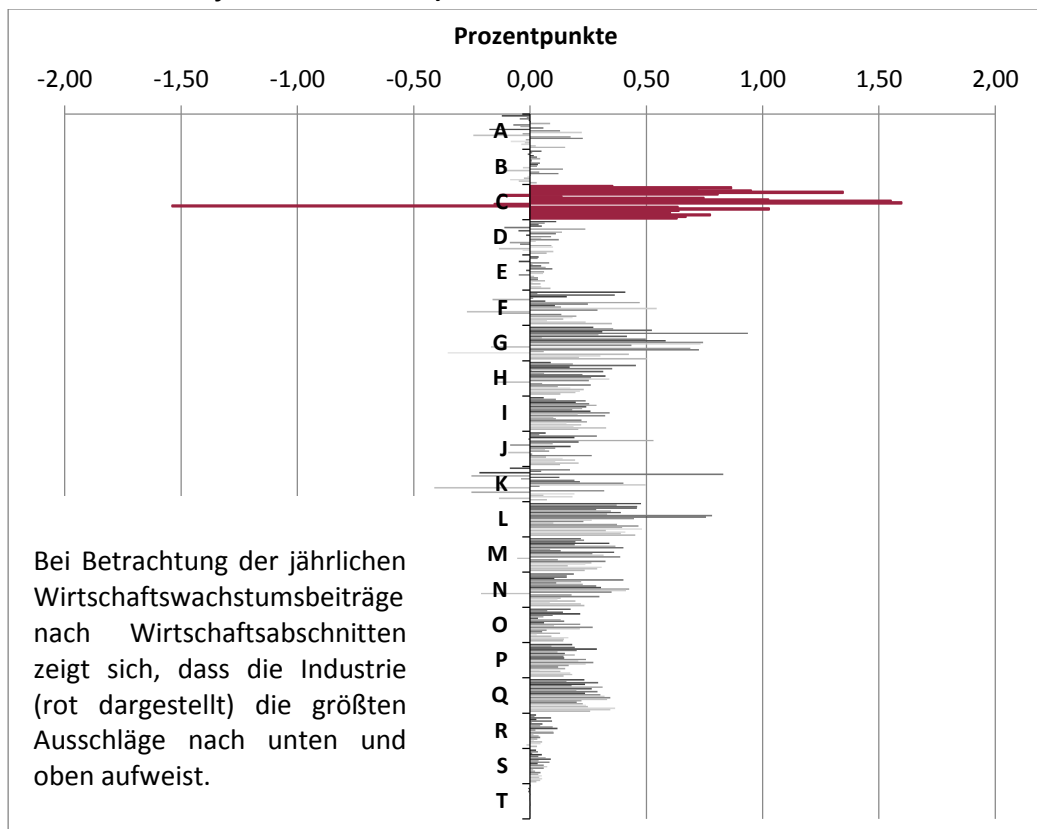
Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018d).

Auch wenn die Industrie in Österreich immer noch den größten Abschnitt in der Wirtschaftszweigklassifikation ÖNACE darstellt, ist doch festzuhalten, dass bestimmte

Dienstleistungssektoren im Betrachtungszeitraum etwas stärker gewachsen sind. Im Jahr 1995 lag der Anteil der Industrie noch bei fast 20 %.

Durch die nach wie vor beachtliche Größe des Wirtschaftsabschnitts und seine sehr volatile Wachstumsentwicklung (vgl. Abbildung 1) gewinnt die Industrie eine sehr hohe Bedeutung für die Dynamik der österreichischen Wirtschaft insgesamt. Zerlegt man das Bruttowertschöpfungswachstum der letzten Jahre in die jährlichen Wachstumsbeiträge der einzelnen Wirtschaftsabschnitte (vgl. Abbildung 5),² dann zeigt sich, dass Abschnitt C (rot dargestellt) meist die größten Ausschläge (sowohl nach oben als auch nach unten) aufweist. Das heißt, die Industrie beeinflusst die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft maßgeblich, sowohl nach oben als auch nach unten.

Abbildung 5: Wachstumsbeiträge (in Prozentpunkten) nach Abschnitt und Jahr (von oben nach unten jeweils 1996-2017)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018c).

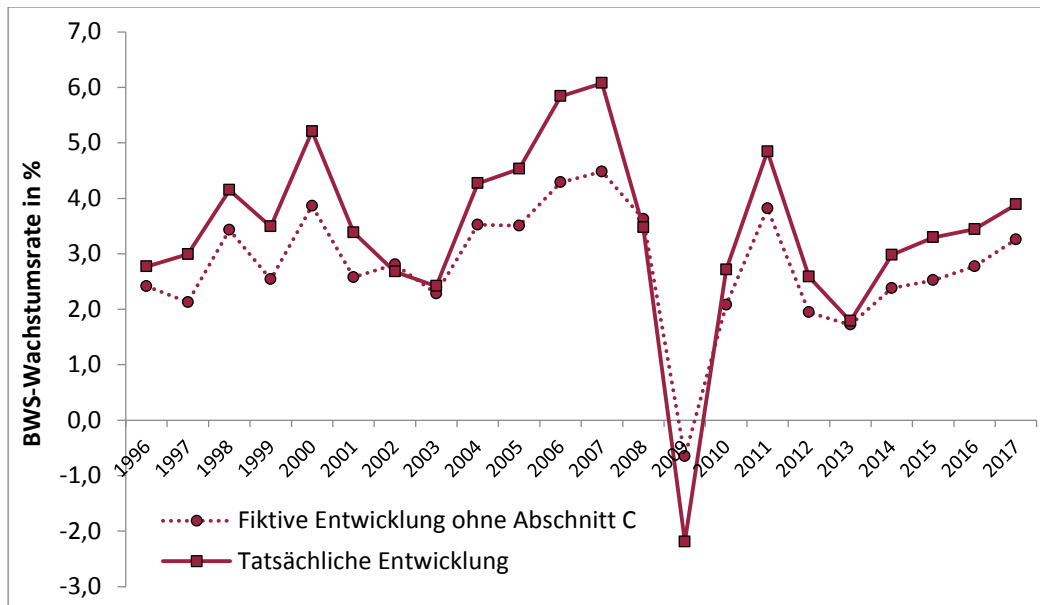
² Der Wachstumsbeitrag WB eines Sektors s zum Zeitpunkt t entspricht dem Produkt der BWS-Wachstumsrate des Sektors von $t-1$ auf t und seines Anteils an der gesamten BWS in $t-1$:

$$WB_{s,t} = \left(\frac{BWS_{s,t} - BWS_{s,t-1}}{BWS_{s,t-1}} \right) \cdot \left(\frac{BWS_{s,t-1}}{BWS_{t-1}} \right) \cdot 100$$

Ohne Abschnitt C wäre die Entwicklung der österreichischen Bruttowertschöpfung zwar stabiler verlaufen (vgl. Abbildung 6); auch der Einbruch im Jahr 2009 wäre deutlich sanfter gewesen. In den meisten Jahren seit 1995 wäre das BWS-Wachstum dafür aber etwas geringer ausgefallen. Die Industrie fungiert also als Antreiber der Wirtschaft, während die Dienstleistungssektoren dagegen eher als Stabilisatoren wirken.

Diese Betrachtung ist aber natürlich nur ein Teil der Wahrheit, da Abschnitt C durch Vorleistungsbeziehungen sehr stark mit dem Rest der Wirtschaft verflochten ist (siehe Kapitel 8). Den Abschnitt einfach „herauszurechnen“, dürfte also die Bedeutung der Industrie eher noch unterschätzen, da ohne den Abschnitt C auch viele andere Abschnitte der Wirtschaftszweigklassifikation deutlich geringere BWS-Werte aufweisen würden.

Abbildung 6: BWS-Entwicklung mit und ohne Abschnitt C



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018c).

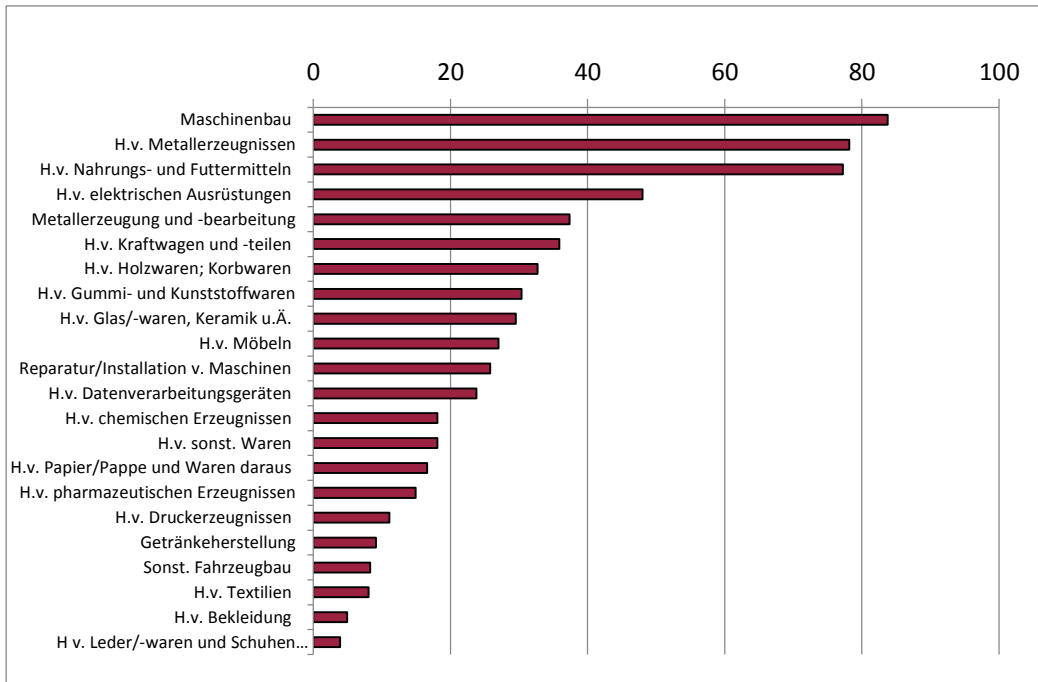
4 Beschäftigung

Im Jahr 2017 existierten in Abschnitt C fast 25.600 Betriebe in Österreich (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018A)). Diese hatten insgesamt 642.360³ Beschäftigte. Das entspricht rund 15 % aller Erwerbstätigen in Österreich. In Abbildung 7 ist dargestellt, in welchen Wirtschaftssektoren es die meisten Beschäftigten gibt. Demnach be-

³ In der Konjunkturstatistik im Produzierenden Bereich sind für den Wirtschaftssektor *Kokerei und Mineralölverarbeitung* keine Beschäftigungszahlen ausgewiesen. Laut Leistungs- und Strukturstatistik (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2018B)) waren im Jahr 2017 insgesamt 1.264 Personen in diesem Sektor beschäftigt. Inclusive des Sektors *Kokerei und Mineralölverarbeitung* waren 643.624 Personen im Abschnitt C beschäftigt.

finden sich die meisten Arbeitsplätze in den Sektoren *Maschinenbau* (rund 84 Tsd.), *Herstellung von Metallernzeugnissen* (78 Tsd.) sowie *Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln* (77 Tsd.).

Abbildung 7: Beschäftigte nach Zweisteller in Tsd., 2017



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018A). Anmerkung: Für den Wirtschaftssektor *Kokerei und Mineralölverarbeitung* liegen keine Daten vor.

Die Betriebsgrößen unterscheiden sich sehr stark nach Tätigkeit (vgl. Abbildung 8): Am größten sind im Schnitt die Betriebe der Metallernzeugung und -bearbeitung (rund 240 Beschäftigte je Betrieb). Die Betriebe der Bekleidungsindustrie sind durchschnittlich am kleinsten (nur rund 7 Beschäftigte je Betrieb).

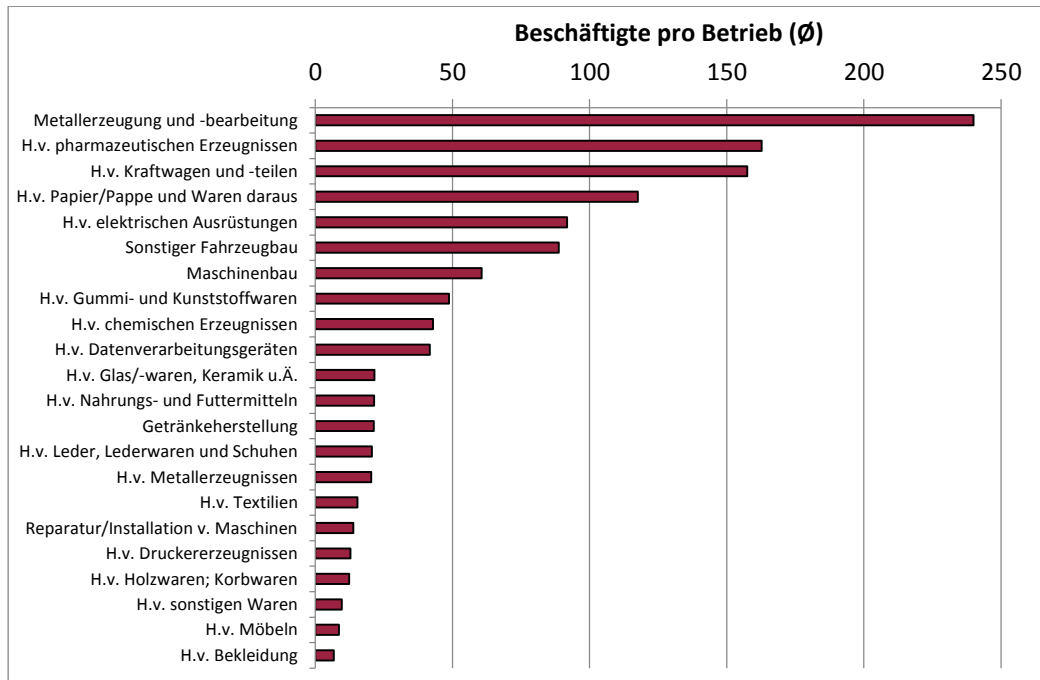
Auch die Bruttoverdienste der Beschäftigten unterscheiden sich erheblich (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2018A)): Am meisten verdienen die Beschäftigten in der chemischen Industrie (im Durchschnitt € 56.125 pro Jahr). In der Bekleidungsindustrie wird dagegen nicht einmal die Hälfte davon bezahlt (im Durchschnitt € 25.858 pro Jahr).

Insgesamt liegen die Verdienste in Abschnitt C aber im oberen Bereich der österreichischen Gehaltsverteilung. Laut der aktuellen Verdienststrukturerhebung aus dem Jahr 2014 (vgl. STATISTIK AUSTRIA (2016)) wird pro Stunde nur in der Energieversorgung und in einigen Dienstleistungsbranchen im Schnitt noch mehr verdient.

Aus Abbildung 9 geht hervor, wie sich die Anzahl der Beschäftigten in der Industrie zwischen 2008 und 2017 entwickelt hat. Auch bei den Beschäftigten schlägt sich die Wirtschaftskrise nieder. Zwischen 2008 und 2009 ist die Beschäftigung in der Industrie

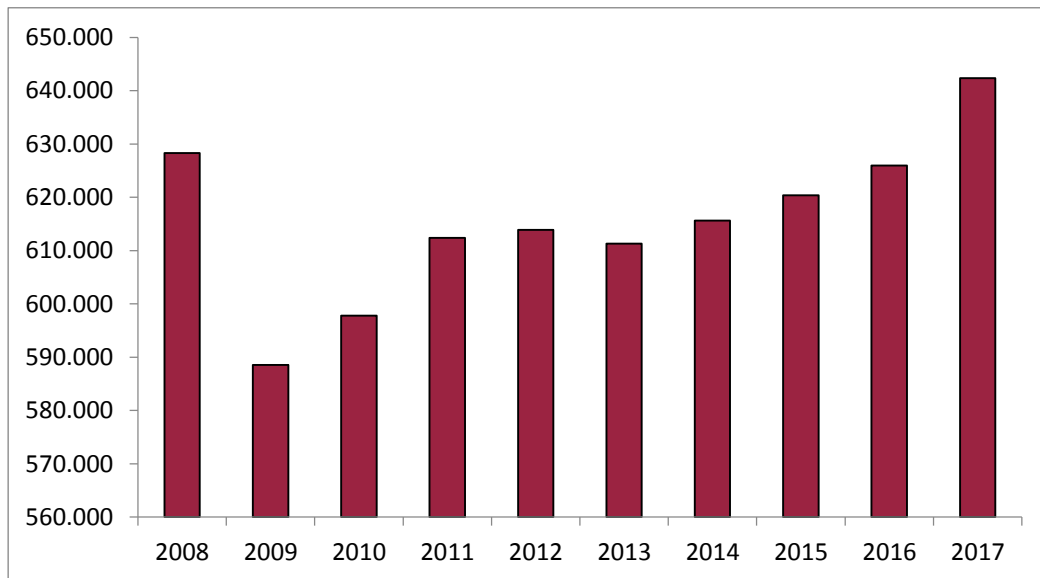
um 40.000 Personen zurückgegangen. Danach ist die Anzahl der Beschäftigten wieder gestiegen, jedoch ist sie erst 2017 wieder beim Vorkrisenniveau angelangt.

Abbildung 8: Durchschnittliche Betriebsgrößen nach Zweisteller



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018A).

Abbildung 9: Entwicklung der Beschäftigung in Abschnitt C



QUELLE: STATISTIK AUSTRIA (2018A).

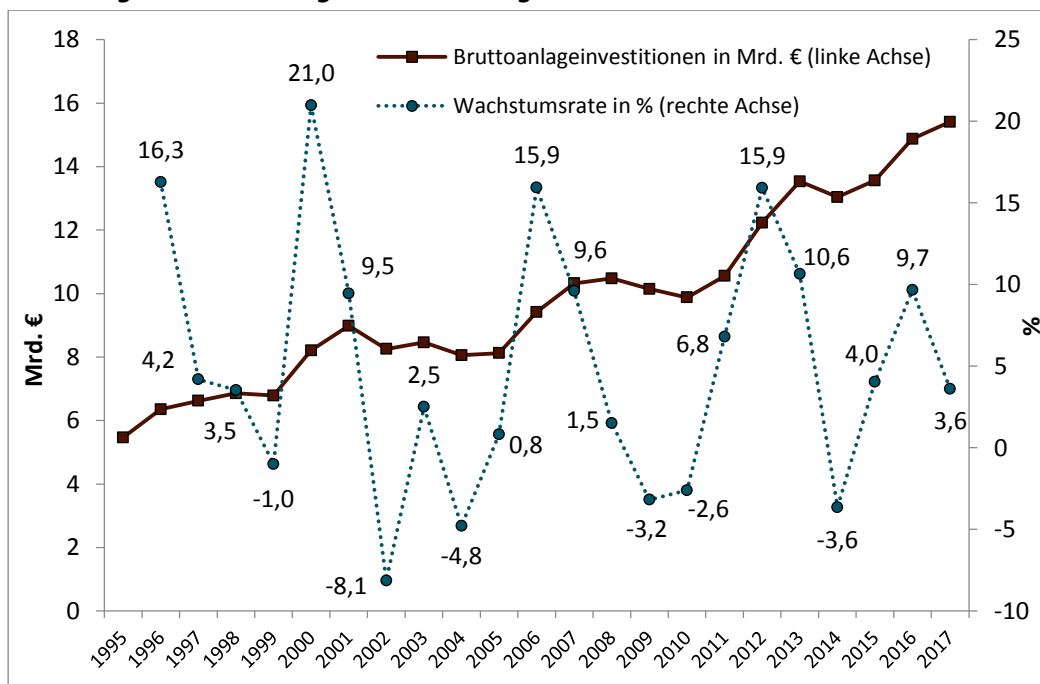
5 Investitionstätigkeit

Die Bruttoanlageinvestitionen in Abschnitt C lagen im Jahr 2017 bei rund 15,4 Mrd. Euro (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018c)). Im Zeitablauf (vgl. Abbildung 10) folgen sie in groben Zügen dem Aufwärtstrend der Bruttowertschöpfung aus Abbildung 3. Sie sind allerdings deutlich zyklischer; starke Investitionsschübe gab es zuletzt vor allem in den Jahren 2000, 2006 und 2012. Über ein Drittel der Investitionen entfiel 2017 allein auf die Abteilungen *Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, Maschinenbau* und *Herstellung von Kraftwagen und -teilen*.

Insgesamt wurden rund 18 % aller österreichischen Investitionen im Jahr 2017 in der Industrie getätigt. Nur im Grundstücks- und Wohnungswesen (Abschnitt M), in dem naturgemäß hohe Summen in die Entwicklung von Immobilien investiert werden, liegen die Bruttoanlageinvestitionen noch höher.

Im Jahr 2017 flossen etwa 14,6 Mrd. Euro an Direktinvestitionen aus dem Ausland in österreichische Industrieunternehmen (vgl. ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2018A)). Der Großteil des aus dem Ausland investierten Kapitals entfiel aber auf die Dienstleistungssektoren; nur etwa 9 % davon flossen in Abschnitt C.

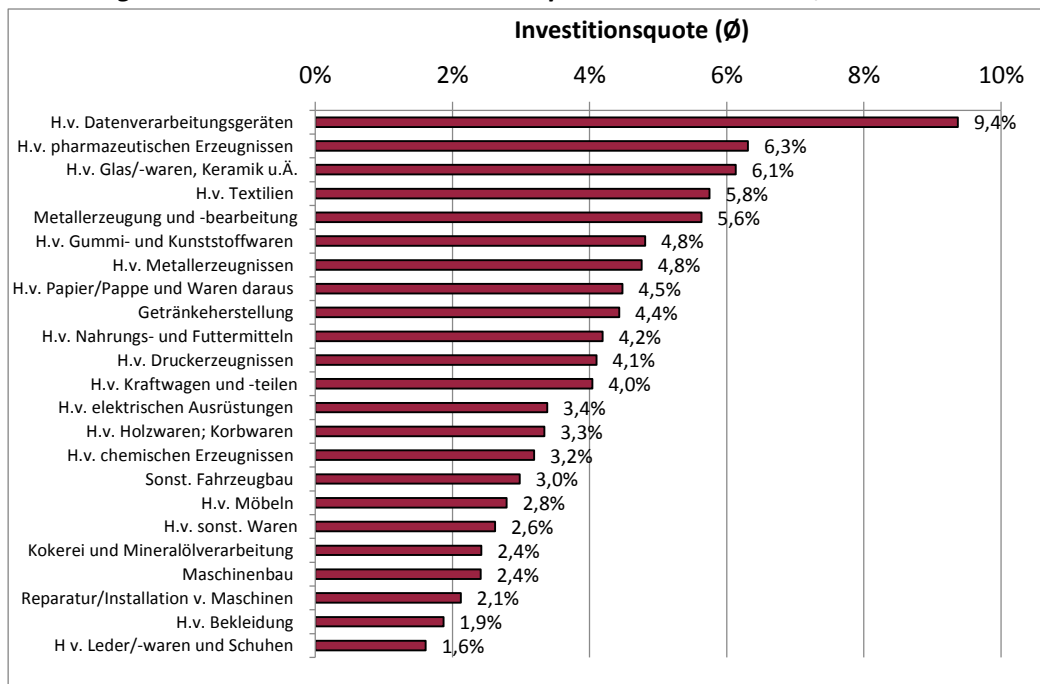
Abbildung 10: Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen in Abschnitt C



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018c).

Abbildung 11 zeigt die durchschnittliche Investitionsquote (Investitionen in % des Umsatzes) je Industriesektor (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018E)).⁴ Diese ist unter Einbeziehung aller Beschäftigtengrößenklassen mit 9,4 % am höchsten bei der *Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten*, gefolgt von der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (6,3 %). Aus Abbildung 12 ist jedoch ersichtlich, dass die Investitionsquoten innerhalb von Sektoren je nach Beschäftigungsgrößenklasse sehr unterschiedlich ausfallen können. So beträgt sie beispielsweise im Sektor *Getränkeherstellung* je nach Beschäftigungsgrößenklasse zwischen 4 % und 13 %, wobei Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten durchschnittlich die höchste Investitionsquote aufweisen. Im Gegensatz dazu haben im Sektor *Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten* Großunternehmen durchschnittlich eine deutlich höhere Investitionsquote als Kleinunternehmen.

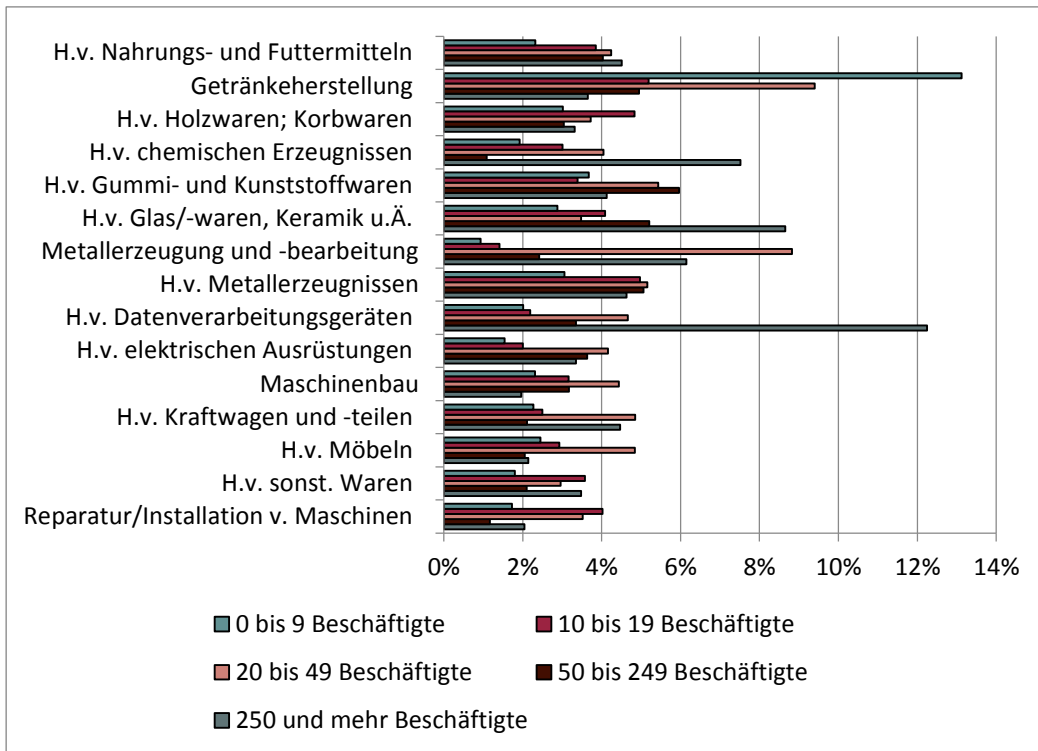
Abbildung 11: Durchschnittliche Investitionsquote nach Zweisteller, 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2018E).

⁴ Die Quote beinhaltet Investitionen in Sachanlagen, in unbebaute Grundstücke, in Altbauten, in Errichtung und Umbau von Gebäuden und Bauten, in Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung, in Transportmittel, in gebrauchte Sachanlagen, in geringwertige Wirtschaftsgüter, in Software sowie in Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte sowie daraus abgeleitete Lizenzen.

Abbildung 12: Durchschnittliche Investitionsquote je Beschäftigtengrößenklassen nach Zweisteller, 2016



QUELLE: STATISTIK AUSTRIA (2018E).

6 Außenhandel

Insgesamt wurden im Jahr 2017 Waren im Wert von 141,9 Mrd. Euro exportiert; das war ein Anstieg von 8,2 % im Vergleich zum Vorjahr (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018F)). Die Industrie ist dabei für einen Großteil der österreichischen Warenexporte verantwortlich. Im Jahr 2016 machten die Industriesektoren laut ÖNACE-Klassifikation 72 % aus.⁵ Etwa 80 % der österreichischen Ausfuhren blieben innerhalb der Europäischen Union; rund 10 % wurden jeweils nach Asien und nach Amerika geliefert. Die Warenausfuhren sind innerhalb der letzten Jahrzehnte rasant gewachsen; die Einfuhren allerdings ebenfalls: Die österreichische Volkswirtschaft war immer (außer in den Jahren 2002 und 2007) ein Nettoimporteur von Waren.

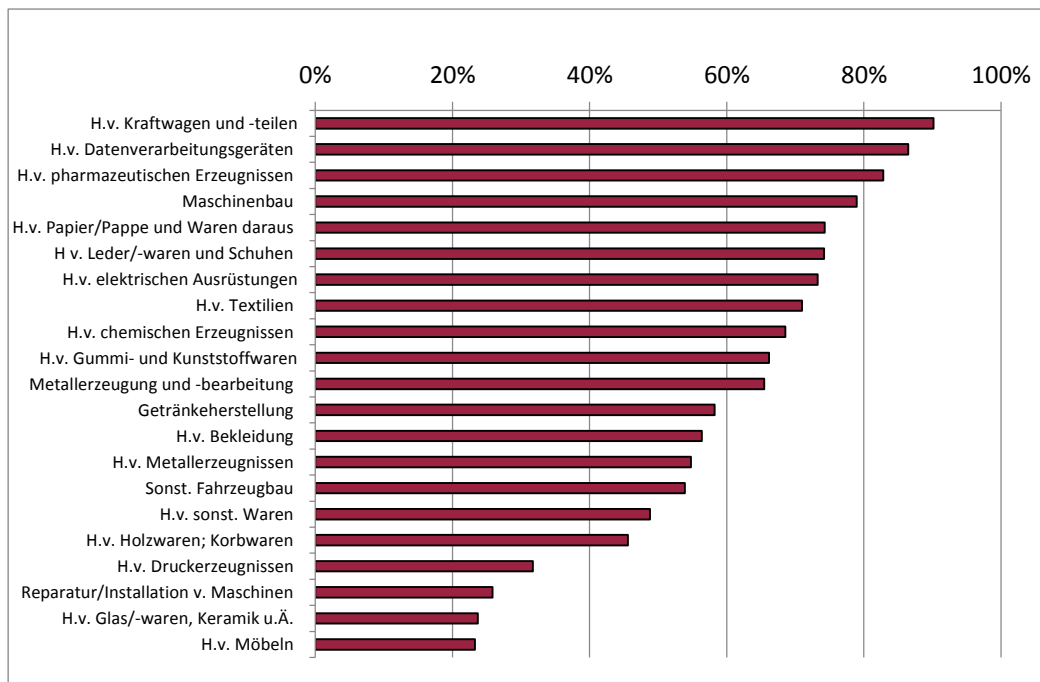
Zu den Warenausfuhren kommen aber noch die Dienstleistungsexporte, die von der ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBANK (2018B) erhoben werden. Diese werden nach dem Inländerprinzip erfasst; d. h. wenn der Konsument einer Dienstleistung seinen Hauptwohnsitz nicht in Österreich hat, dann handelt es sich um einen Export. Diese Daten

⁵ Gemäß CPA-Güterklassifikation betrug der Anteil des Abschnitts C an den Exporten 96 % STATISTIK AUSTRIA (2018G).

liegen allerdings nur leicht verzögert vor. Im Jahr 2014 beliefen sich die österreichischen Dienstleistungsexporte auf rund 29,1 Mrd. Euro (zzgl. Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr, die ebenfalls als Export definiert werden können, in Höhe von 15,7 Mrd. Euro; vgl. ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2018c)). Etwa 5,6 Mrd. Euro (19 %) der Dienstleistungsexporte wurden von Abschnitt C erbracht. Die Industrie produziert also nicht nur Güter und führt diese in beträchtlichem Umfang aus; sie exportiert in diesem Zusammenhang auch Dienstleistungen. Für Österreich spielt zudem der internationale Reiseverkehr eine wichtige Rolle. Unter Berücksichtigung der Waren-, Dienstleistungs- und Tourismusexporte beträgt der Anteil der Industrie an den Sektoren etwas mehr als die Hälfte.

Die Exportintensität ist definiert als das Verhältnis des Auslandsumsatzes zum Gesamtumsatz. Aus Abbildung 13 ist ersichtlich, wie wichtig Exporte für den Großteil der Industriesektoren sind. Im Sektor *Herstellung von Kraftwagen und -teilen* macht der Auslandsumsatz 90 % aus. Die exportintensiven Wirtschaftssektoren sind stark abhängig vom Ausland.

Abbildung 13: Exportintensität nach Zweisteller, 2016



QUELLE: STATISTIK AUSTRIA (2018E).

7 Forschung und Entwicklung

Der starke internationale Wettbewerb und die damit verbundene Notwendigkeit immer neue und bessere Produkte zu entwickeln sorgt dafür, dass die Industrie hohe

Anstrengungen im Bereich von Forschung und Entwicklung (F&E) unternimmt. Im Jahr 2015 waren in Österreich über 71.000 Personen (in Vollzeitäquivalenten) mit F&E beschäftigt (vgl. hier und im Folgenden STATISTIK AUSTRIA (2018H)); etwa 50.500 von ihnen waren im Unternehmenssektor (d. h. entweder in der firmeneigenen Forschung oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen) tätig. Davon entfallen fast 30.700 ForscherInnen auf Abschnitt C. Die meisten von ihnen sind in den Hightechbranchen, wie z. B. dem Maschinenbau oder in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, tätig. In weniger technologieintensiven Branchen, wie z. B. in der Möbel- oder der Getränkeherstellung sind dagegen kaum F&E-Beschäftigte zu finden. Die Ausgaben für F&E im Unternehmenssektor beliefen sich 2015 auf rund 7,5 Mrd. Euro; auf die Industrie entfielen davon rund 62 %.

8 Verflechtungen der Industrie mit der restlichen Volkswirtschaft

Die Industrie gilt als wichtiger Abnehmer von Dienstleistungen, wodurch Beschäftigung und Wertschöpfung in den vorgelagerten Wirtschaftssektoren entstehen soll. Es lässt sich aus den *Input-Output-Tabellen 2014* (STATISTIK AUSTRIA (2018I)) ablesen, dass die Industriesektoren tatsächlich überdurchschnittlich viele Vorleistungen nachfragen. Jedoch zeigt sich auch, dass gerade in den Gütersektoren der Industrie die Importquote entlang der ganzen Vorleistungsketten sehr hoch ist. Beim Abschnitt C liegt sie durchschnittlich bei 71 %, wodurch viel Wertschöpfung ins Ausland abfließt. Bei den Dienstleistungssektoren (Sektor 45-96 der ÖNACE-Klassifikation) liegt diese Importquote bei 38 %. Am höchsten ist die Importquote entlang der ganzen Vorleistungsketten in den Sektoren *Leder und Lederwaren* mit 88 % und *Chemische Erzeugnisse* 85 %. Im Vergleich dazu liegt sie bei *Forstwirtschaftliche Erzeugnisse und Dienstleistungen* bei 17 % und *Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens* bei 21 %.

Nur 5,5 % der Gesamtverwendung der inländischen Produktion der Dienstleistungssektoren wird von den inländischen Industriesektoren aus Abschnitt C nachgefragt. Gleichzeitig fragen die inländischen Dienstleistungssektoren 5,0 % der Produktion der inländischen Industriesektoren nach. Gemessen an absoluten Zahlen fragen die Industriesektoren mehr als doppelt so viel von den Dienstleistungssektoren nach wie umgekehrt. Am wichtigsten sind für die Dienstleistungssektoren die privaten Haushalte, die 31 % ihrer Produktion nachfragen. Die eigenen Dienstleistungssektoren verwenden 24 % der Gesamtverwendung der inländischen Produktion der Dienstleistungssektoren. Für die Industriesektoren sind wiederum die Exporte am wichtigsten, diese machen 62 % ihrer Gesamtendnachfrage aus. Von ihrer Produktion gehen rund 5 % an die privaten Haushalte.

Um die Vorleistungsverflechtungen mit anderen Wirtschaftssektoren berücksichtigen und dadurch die tatsächliche ökonomische Bedeutung der Industrie für die österreichische Volkswirtschaft bestimmen zu können, kommt hier nun die **Input-Output-Analyse** zur Anwendung. Mit dieser können neben den **direkten Wertschöpfungseffekten** (61,5 Mrd. Euro siehe Kapitel 3) und **direkten Beschäftigungseffekten** (642.360 inklusive des Sektors *Kokerei und Mineralölverarbeitung*, siehe Kapitel 4) auch die **indirekten und induzierten Wirkungen** der Industrie auf die österreichische Wirtschaft untersucht werden. Der Betrieb und die Investitionen der Industrieunternehmen lösen durch ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen indirekte Effekte aus. Darunter fallen unter anderem Ausgaben für Gebäude samt Betriebskosten wie Energie, Reinigung und Telekommunikationsdienstleistungen sowie Ausgaben für Logistik, Maschinen und deren Instandhaltung, Computer und Software. Der Kauf dieser Vorleistungen aus Österreich oder dem Ausland führt zu Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekten bei den liefernden Unternehmen. Aber auch diese müssen für die Erbringung der Vorleistungen wiederum Materialien und Leistungen einkaufen, die sie aus Österreich oder dem Ausland beziehen. Dadurch entsteht ein Vorleistungsnetzwerk, das mithilfe der Input-Output-Analyse abgebildet werden kann. Dabei muss bedacht werden, dass die Industrie einen großen Teil ihrer Vorleistungen aus dem eigenen und anderen Industriesektoren bezieht. Da die direkten Effekte schon die ganze Industrie abbilden, können bei den indirekten Effekten keine weiteren Effekte in den Industriesektoren berücksichtigt werden, da die Effekte andernfalls doppelt abgebildet wären. Die direkt und indirekt Beschäftigten geben wiederum einen Teil ihres Einkommens aus, wodurch konsuminduzierte Effekte durch die privaten Haushalte entstehen. Neben den konsuminduzierten werden zudem auch die investitionsinduzierten Effekte abgeschätzt, die dadurch entstehen, dass die im Netzwerk integrierten Unternehmen einen Teil ihrer Betriebsüberschüsse für Investitionen verwenden. Auch bei den induzierten Effekten müssen alle Effekte in der Industrie herausgerechnet werden, damit es zu keinen Doppelzählungen mit den direkten Effekten kommt.

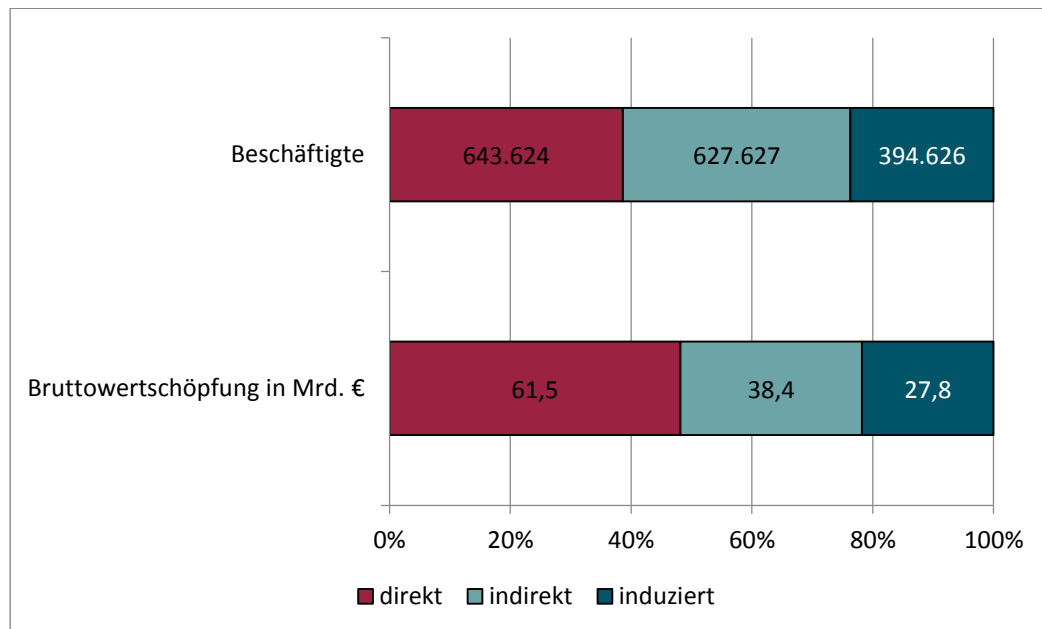
Aus Abbildung 14 sind folgende Ergebnisse der Input-Output-Analyse ablesbar: Die laut Konjunkturstatistik 643.624 Beschäftigten in der Industrie sichern in den der Industrie vorgelagerten Wirtschaftssektoren insgesamt 627.627 Arbeitsplätze. Durch die Ausgaben des Arbeitseinkommens der direkt und indirekt Beschäftigten und Investitionen der mit der Industrie direkt und indirekt verbundenen Unternehmen werden zusätzlich 394.626 Arbeitsplätze in Österreich gesichert. Demzufolge sichert die Industrie in Österreich direkt, indirekt und induziert 1.665.877 Arbeitsplätze; das entspricht 1.369.932 Vollzeitäquivalenten.

Die Bruttowertschöpfung setzt sich zusammen aus den Arbeitnehmerentgelten, sonstigen Produktionsabgaben, Abschreibungen sowie den Betriebsergebnissen der Indust-

rieunternehmen. Insgesamt stehen 127,8 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung in Zusammenhang mit der Industrie, wovon knapp die Hälfte (61,5 Mrd. Euro) direkte Effekte sind.

Neben den Industriesektoren profitieren (gemessen an der Bruttowertschöpfung) vor allem das *Grundstücks- und Wohnungswesen*, der *Großhandel (o. Kfz)*, *Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen*, *Erbringung von Finanzdienstleistungen*, *Beherbergung und Gastronomie*, *Einzelhandel (o. Kfz)* sowie *Energieversorgung*. Gemessen an der Beschäftigung profitieren vor allem die beschäftigungsintensiven Wirtschaftssektoren *Landwirtschaft und Jagd*, *Großhandel (o. Kfz)*, *Einzelhandel (o. Kfz)*, *Bauinstallation und sonstige Ausbautätigkeiten* sowie *Beherbergung und Gastronomie*.

Abbildung 14: Direkte, indirekte und induzierte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Industrie, 2017



QUELLE: IHS (2018).

9 Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht wird die Bedeutung der Industrie für die österreichische Volkswirtschaft anhand verschiedener Kennzahlen dargestellt. Industrie ist dabei definiert als Abschnitt C der Wirtschaftszweigklassifikation ÖNACE 2008 inklusive Unternehmen aller Größenklassen. Die Kennzahlen der Industrie werden jedoch von großen Unternehmen mit 250 oder mehr Beschäftigten dominiert. Diese sichern etwa die Hälfte der Beschäftigung im Industriesektor und generieren den Großteil seiner Bruttowertschöpfung.

Mit 15 % der Beschäftigung erwirtschaftet die Industrie 19 % der österreichischen Bruttowertschöpfung. 18 % der Bruttoanlageinvestitionen sind auf die Industrie zurückzuführen sowie 9 % der FDI. Die Einkommen in der Industrie sind überdurchschnittlich hoch. Die Industrie ist zudem der Hauptträger des Außenhandels.

Folgende Anteile weist die Industrie auf:

- Beschäftigung 15 %
- Bruttowertschöpfung 19 %
- Bruttoanlageinvestitionen 18 %
- FDI 9 %
- Ausgaben für F&E im Unternehmenssektor 62 %

Die rund 644.000 Beschäftigten in den mehr als 25.000 Industrieunternehmen sichern in den der Industrie vorgelagerten Wirtschaftssektoren mehr als 1.000.000 weitere Arbeitsplätze in Österreich. Zudem werden neben den 61,5 Mrd. Euro an direkten Bruttowertschöpfungseffekten weitere 66,3 Mrd. Euro an indirekten und induzierten Bruttowertschöpfungseffekten in Österreich wirksam. Das bedeutet, dass der direkte, indirekte und induzierte Beschäftigungsbeitrag der Industrie bei fast 1,7 Mio. gesicherten Arbeitsplätzen liegt und der Bruttowertschöpfungsbeitrag bei 127,8 Mrd. Euro. Die Industrie weist dabei im Vergleich zu anderen Sektoren eine überdurchschnittlich hohe Vorleistungsintensität auf, bezieht jedoch mehr als die Hälfte der Vorleistungen aus dem Ausland, wodurch viel Wertschöpfung ins Ausland abfließt.

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der Unternehmen nach Zweisteller, 2017	2
Abbildung 2: Unternehmenskennzahlen nach Beschäftigtengrößenklassen für Abschnitt C, 2016	3
Abbildung 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Abschnitt C	4
Abbildung 4: Regionale Verteilung der Bruttowertschöpfung in Abschnitt C (für das Jahr 2016, in Millionen Euro).....	4
Abbildung 5: Wachstumsbeiträge (in Prozentpunkten) nach Abschnitt und Jahr (von oben nach unten jeweils 1996-2017)	5
Abbildung 6: BWS-Entwicklung mit und ohne Abschnitt C.....	6
Abbildung 7: Beschäftigte nach Zweisteller in Tsd., 2017	7
Abbildung 8: Durchschnittliche Betriebsgrößen nach Zweisteller.....	8
Abbildung 9: Entwicklung der Beschäftigung in Abschnitt C	8
Abbildung 10: Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen in Abschnitt C.....	9
Abbildung 11: Durchschnittliche Investitionsquote nach Zweisteller, 2016	10
Abbildung 12: Durchschnittliche Investitionsquote je Beschäftigtengrößenklassen nach Zweisteller, 2016.....	11
Abbildung 13: Exportintensität nach Zweisteller, 2016.....	12
Abbildung 14: Direkte, indirekte und induzierte Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Industrie, 2017	15

11 Quellenverzeichnis

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2018A): Inward direct investment positions broken down by industry.

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2018B): Dienstleistungsexporte und -importe (ohne Reiseverkehr) nach Wirtschaftsklassen ÖNACE 2008.

ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK (2018C): Internationaler Reiseverkehr: Einnahmen und Ausgaben.

STATISTIK AUSTRIA (2016): Verdienststrukturerhebung 2014 – Verdienste nach Wirtschaftstätigkeit 2014. Erstellt am 30.06.2016.

STATISTIK AUSTRIA (2018A): Konjunkturstatistik im Produzierenden Bereich ab 2008 – jährliche Betriebsdaten (Grundgesamtheit). Abgerufen von STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2018B): Leistungs- und Strukturstatistik 2016, Produktion und Dienstleistungen. Tabelle 1b: Unternehmen - Hauptergebnisse nach Klassen (4-Stellern) der ÖNACE 2008, nach Bundesländern und Beschäftigtengrößenklassen.

STATISTIK AUSTRIA (2018C): Hauptaggregate der VGR. Abgerufen von STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2018D): Regionale Gesamtrechnungen. Erstellt am 04.12.2018. – VGR-Revisionsstand: September 2018.

STATISTIK AUSTRIA (2018E): Wirtschaftskennzahlen. Abgerufen von STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2018F): Außenhandel: Tabellen zum Schnellbericht Gesamtjahr 2017 (endgültige Ergebnisse).

STATISTIK AUSTRIA (2018G): Außenhandel nach Gütern (CPA) und Wirtschaftszweig (NACE). Abgerufen von STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2018H): Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung.

STATISTIK AUSTRIA (2018I): Input-Output-Tabellen 2014 auf CD-ROM.